

IMPRESSUM

STADT WÜRZBURG
Fachbereich Jugend & Familie
Jugendzentrum ZOOM
Schwabenstr. 12
97078 Würzburg

Diese Konzeption wurde erstellt von Jonas Rilke, Anna Laksa und Clara Fritz unter Mitwirkung von Kilian Schick.

Titelseite: Jonas Rilke





Inhalt

1. Le	eitbild der Stadt Würzburg					
	fene Kinder- und Jugendarbeit im Fachbereich Jugend und Fa					
	gemeines					
3. All	Räumlichkeiten					
3.1.	Team und Mitarbeiter*innen					
3.3.	Geschichte					
3.4.	Rechtliche Rahmenbedingungen					
3.5.	Trägerschaft					
	rortung des Jugendzentrums					
4.1.	Stadtteil Lindleinsmühle					
	Probleme & Ressourcen von Jugendlichen im Stadtteil					
	und- und Handlungsprinzipien					
	ressat*innenbezogene Arbeitsschwerpunkte					
	Kontakt, Spielen, Action - Gemeinsam macht's mehr Spaß!					
	I.1. Offener Bereich					
	I.2. Koch- & Backgruppe					
	Skaten, Tanzen, Dunken - Wir machen uns fit!					
	2.1. BasKIDball					
	2.2. Tanzen					
_	2.3. Skaten					
6.3.						
	3.1. Bandräume					
	Bilden, Informieren und Begleiten - Stark für die Zukunft!					
	I.1. Nachhilfe					
	1.2. Bewerbungstraining					
	stitutionsbezogene Schwerpunkte					
7.1.	Öffentlichkeitsarbeit					
7.2.	Vernetzung & Kooperation					
7.3.	Weiterbildung und Konzeptarbeit					
7.4.	Evaluation					
7.5.	Ehrenamtsarbeit					
7.6.	Förderverein	28				

1. Leitbild der Stadt Würzburg

Unser Leitbild umfasst sechs Teilaspekte, die im Anhang detailliert beschrieben werden. Diese Teilaspekte sind eng miteinander verbunden: Es sind einzelne Bausteine, die sich gegenseitig bedingen und die aufeinander einwirken. Sie bilden die gemeinsame Basis sowie die Orientierungsgrundlage für unsere Arbeit und unser alltägliches Miteinander.

- I. WIR GESTALTEN WÜRZBURG MIT!
- II. WIR ENGAGIEREN UNS ÜBERALL IN WÜRZBURG
- III. NUR MITEINANDER SIND WIR BESONDERS ERFOLGREICH
- IV. RESPEKT UND VERTRAUEN SIND DER SCHLÜSSEL FÜR UNSERE GUTE ZUSAMMENARBEIT
- V. WIR SETZEN UNS FÜR EIN GUTES ARBEITSUMFELD EIN
- VI. WIR SIND ZU VERÄNDERUNGEN BEREIT

Offene Kinder- und Jugendarbeit im Fachbereich Jugend und Familie der Stadt Würzburg

Die Stadt Würzburg finanziert im Sinne der Gesamt- und Planungsverantwortung nach §79 und §80 SGB VIII sowohl eigene Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Würzburg, als auch Angebote von freien Träger im Rahmen der Förderung freier Jugendhilfe nach §74 SGB VIII.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist in §11 SGB VIII geregelt und wird vom Bayerischen Jugendring in den "Empfehlungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit"¹ mit unter Anderem fünf Zielen und neun Arbeitsprinzipien definiert:

_

¹ Vgl. "Empfehlungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bayern": https://www.bjr.de/fileadmin/redaktion/6._Strukturen/Offene_Jugendarbeit/2020_StandardsOKJA_Empfehlungen.pdf (22.11.2023)

Grundlegende Ziele:

- 1. Subjektorientierung
- 2. Persönlichkeitsentwicklung
- 3. Soziale Kompetenzen
- 4. Beteiligung und gesellschaftliches Engagement
- 5. Demokratie-Bildung

Grundlegende Arbeitsprinzipien:

- 1. Offenheit
- 2. Freiwilligkeit
- 3. Beziehungsarbeit
- 4. Partizipation
- 5. Parteilichkeit und anwaltschaftliches Mandat
- 6. Akzeptanz und Toleranz
- 7. Prävention
- 8. Geschlechterreflektierte Arbeit
- 9. Inklusion

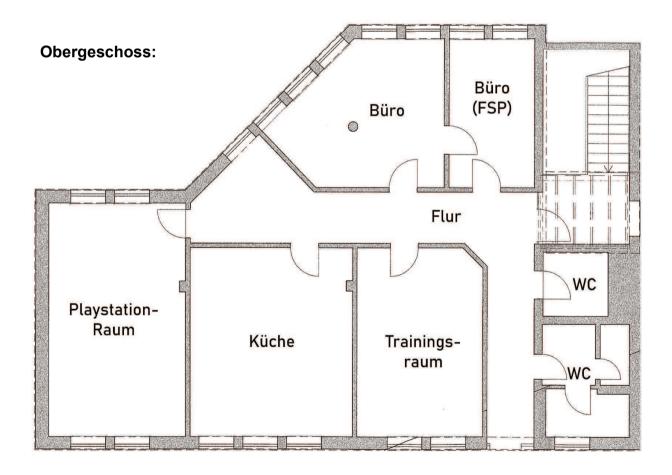
An diesen Zielen und Arbeitsprinzipien orientieren sich alle Konzeptionen der städtischen Jugendzentren in Würzburg. Auch wenn die jeweilige, inhaltliche Schwerpunktsetzung z.B. aufgrund unterschiedlicher (sozial-)räumlicher Gegebenheiten in den einzelnen Häusern unterschiedlich sein kann, sind diese Ziele und Arbeitsprinzipien grundsätzlich in allen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Trägerschaft der Stadt Würzburg repräsentiert.

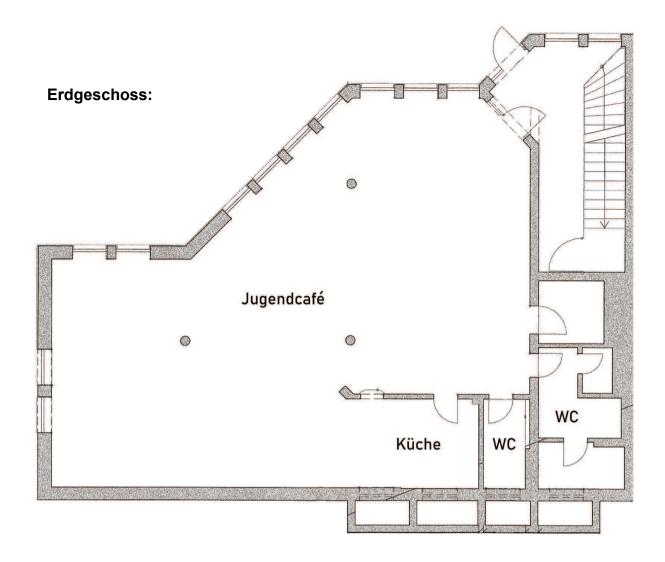
Zusätzlich dazu gibt es in allen Einrichtungen ein umfassendes, individuelles Kinderund Jugend-Schutzkonzept, um den Schutz von Besucherinnen und Besuchern, aber auch von haupt- und nebenamtlichen Mitarbeitenden in der Einrichtung zu gewährleisten.

3. Allgemeines

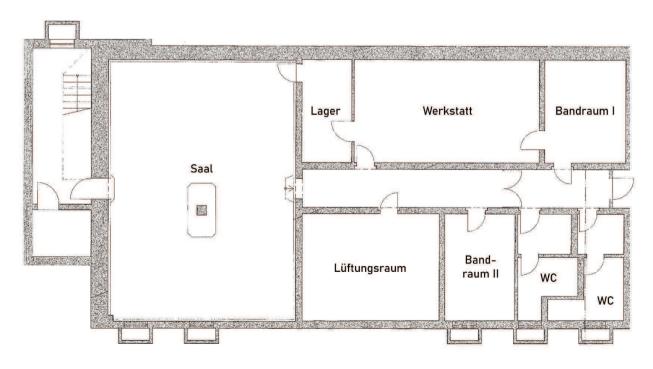
3.1. Räumlichkeiten

Das Jugendzentrumsgebäude untergliedert sich in drei Etagen. Im Obergeschoss befinden sich das Büro des Hauptamtlichen-Teams, der Trainingsraum, die Küche, der Playstation-Raum und ein Hybrid-Raum, welcher für das Bewerbungsschreiben und vom Familienstützpunkt als Büro genutzt wird. Im Erdgeschoss liegt das Herzstück des Offenen Betriebs: das Jugendcafé. Dies ist ausgestattet mit einem Billard-Tisch, einem Air-Hockey, einem Tischkicker, einer Sitzecke, einer Theke sowie einer Bücherregalwand. Das Erdgeschoss führt zu einem Innenhof, der in den Sommermonaten über eine Miniramp verfügt. Das Untergeschoss umfasst den Saal mitsamt Thekenbereich und einem DJ-Pult, einer Werkstatt und zwei Bandräumen. In jedem Stockwerk befinden sich jeweils zwei genderspezifische Toiletten. Oberund Erdgeschoss sind barrierefrei zugänglich.





Untergeschoss:



3.2. Team und Mitarbeiter*innen

Das ZOOM-Team besteht aus zwei hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und wird nach Möglichkeit von einem*r Praktikant*in (Studierende der Sozialen Arbeit) und einer Reinigungskraft unterstützt. Außerdem engagieren sich knapp 30 junge Menschen (Stand: Januar 2023) in unterschiedlichen Bereichen ehrenamtlich im Jugendzentrum ZOOM.

Das hauptamtliche Team bilden zwei sozialpädagogische Fachkräfte in Vollzeit, die die Verantwortung für das Haus und die pädagogischen Inhalte tragen.

3.3. Geschichte

Die Geschichte des Jugendzentrums ZOOM beginnt im Jahr 1970, in dem ein zweijähriger Umbau des Fahrradkellers der Gustav-Walle-Schule zu einem provisorischen Jugendzentrum führte. In den folgenden Jahren wurde der Trägerverein "Unabhängige Jugend Lindleinsmühle" gegründet und die ersten Praktikant*innen betreuten das Jugendzentrum. 1978 wurden erstmals hauptamtliche Sozialpädagog*innen angestellt und eine Spaltung des Trägervereins sowie dem F.C. Lindleinsmühle erfolgte. Das Provisorium wurde im Jahr 1985 im Rahmen einer Großrenovierung modifiziert und anschließend in Eigenregie weiter umgestaltet. Anfang der 90er Jahre wurde während des Kommunalwahlkampfes von allen Fraktionen ein baldiger Baubeginn für den Neubau zugesagt. Dieser wurde im Folgejahr auf einer jugendpolitischen Veranstaltung vonseiten der Jugendlichen angemahnt. Nach einer kurzzeitigen Schließung des Zentrums aufgrund fehlender Fluchtwege wurden diese ergänzt und nach erneuter Anmahnung durch die Jugend wurden 1992 die Kosten für den Neubau schließlich bewilligt. Im September 1993 fand der "erste Spatenstich" statt und der Jugendtreff zog vorübergehend in das "Café Baustelle" am Schwarzenberg. Nach einer Baustellenbesichtigung mit Vertreter*innen des Stadtjugendrings und der Stadt Würzburg begann im Frühjahr 1994 der Bau der Gebäudeerweiterung. Die neu geschaffenen Räumlichkeiten des Jugendzentrums ZOOM, wie sie heute zu sehen sind, wurden am 30. November 1995 eingeweiht.

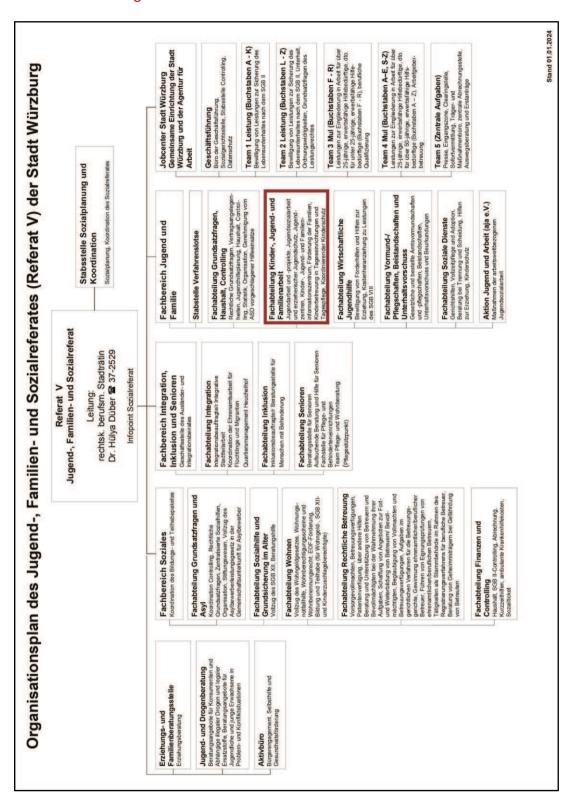
3.4. Rechtliche Rahmenbedingungen

Die rechtliche Grundlage für die Offene Jugendarbeit im Jugendzentrum ZOOM findet sich im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII). Der §11 SGB VIII definiert sowohl die Zielgruppe als auch grobe Ziele und Handlungsprinzipien für die Leistungen der Offenen Jugendarbeit. Die Angebote richten sich demnach an junge Menschen. Das sind gemäß §7 I Nr. 4 SGB VIII alle Personen bis zur Vollendung des 27. Lebensjahrs. Die Angebote der Offenen Jugendarbeit sollen:

- an den Interessen der junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden,
- sie zur Selbstbestimmung befähigen und
- zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen (vgl. §11 I SGB VIII).

Die rechtlichen Rahmenbedingungen bilden das Fundament der Angebote für junge Menschen im Jugendzentrum ZOOM und den gemeinsam mit ihnen verfolgten Zielen dar. Diese Konzeption gibt in den Kapiteln 4 bis 6 einen Überblick über die Angebotsstruktur, angewandte Methoden, Handlungsprinzipien der pädagogischen Fachkräfte und Ziele der Jugendarbeit im Jugendzentrum ZOOM.

3.5. Trägerschaft



Das Jugendzentrum ZOOM steht unter der Trägerschaft der Stadt Würzburg. Es ist dem Jugend-, Familien- und Sozialreferat (Referat V) unterstellt und innerhalb diesem dem Fachbereich Jugend und Familie zugeordnet.

4. Verortung des Jugendzentrums

4.1. Stadtteil Lindleinsmühle

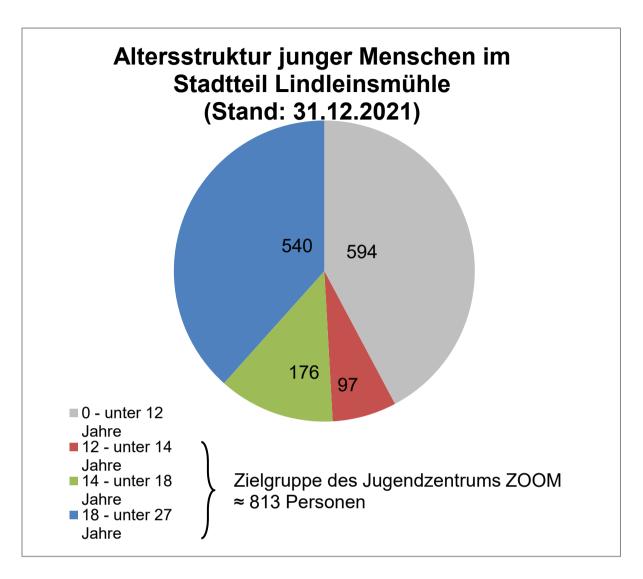
Das Jugendzentrum ZOOM befindet sich im Würzburger Stadtteil Lindleinsmühle. ² Dieser liegt im nordöstlichen Stadtgebiet und grenzt an die Stadtbezirke Versbach, Grombühl und Lengfeld an. Flächenmäßig ist die Lindleinsmühle mit 0,94 km² der kleinste Stadtteil Würzburgs, aber mit 5.276 Einwohner*innen / km² der am zweitdichtest besiedelte. Insgesamt haben 5.166 Personen ihren Erst- bzw. Zweitwohnsitz im Stadtteil Lindleinsmühle (Stand: 31.12.2021). 3 Dieser liegt keilförmig zwischen der Bundesstraße 19 und der Versbacher Straße, was zwar einerseits eine Isolierung des Gebietes im Stadtgefüge zur Folge hat, aber andererseits eine sehr gute Anbindung an die Gesamtstadt und das Fernstraßennetz bietet.

Der Altersdurchschnitt der Lindleinsmühler Einwohner*innen liegt bei 46,0 Jahren. Insgesamt sind 813 Personen zwischen 12 und einschließlich 26 Jahre alt, was der Zielgruppe des Jugendzentrums ZOOM entspricht (Stand: 31.12.2021). Perspektivisch ist damit zu rechnen, dass bis 2032 weitere 594 junge Menschen in die Zielgruppe des Jugendzentrums "hineinwachsen". Diese Berechnung lässt selbstverständlich zukünftige Zu- und Abwanderungen in den, bzw. aus dem Stadtteil Lindleinsmühle außer Acht. Zusammenfassend kann dennoch davon ausgegangen werden, dass auch im kommenden Jahrzehnt der Bedarf an Angeboten für Jugendliche und junge Erwachsene in der Lindleinsmühle weiterhin gegeben sein wird.

_

² Die Verortung und Beschreibung des Stadtteils stammen aus: Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept für den Stadtteil Lindleinsmühle. Mai 2017. Im Auftrag der Stadt Würzburg.

³ Diese und alle weiteren statistischen Daten stammen aus den offiziellen Statistischen Bevölkerungsdaten der Stadt Würzburg. Stand: 31.12.2021.



In Würzburg wohnen insgesamt 13,9% Ausländer*innen (d.h. alle Personen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen); im Stadtteil Lindleinsmühle sind es 20,2%. Somit hat dieser Stadtteil den zweithöchsten Anteil an ausländischen Einwohner*innen im Stadtgebiet. (Stand: 31.12.2021).

62,3% der Einwohner*innen der Lindleinsmühle sind sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Die Arbeitslosenquote beträgt 4,1%. Dies ist im Vergleich zur Gesamtstadt Würzburg (2,7%) etwas höher und ist der Stadtteil mit der dritthöchsten Arbeitslosenquote. In der Altersgruppe der jungen Menschen unter 25 Jahren waren 8,9% in den letzten beiden Quartalen 2021 arbeitslos (Stand: 31.12.2021).

Der Stadtteil wurde größtenteils in den 1960er und 1970er Jahren aufgrund akuten Wohnmangels geplant und gebaut. Die Topografie des Gebietes prägt nicht nur freiräumliche Nutzungen, sondern auch die Baustruktur. Während sich in der Tallage

die Hochhäuser und Geschosswohnungsbauten konzentrieren, findet man am östlichen Hang eher Ein- und Zweifamilienhäuser vor. Am westlichen Hang, dem Schwarzenberg und im nordöstlichen Bereich der Lindleinsmühle wurden ebenfalls Hochhäuser und Geschosswohnungsbauten errichtet.

Die Infrastruktur des Stadtteils wird im Folgenden anhand der Kriterien beschrieben, die für Jugendliche relevant sind. Mit dem an der Versbacher Straße gelegenen LIDL gibt es einen Discounter und einen Getränkefachmarkt (logo). Auch gibt es einen kleinen Laden, der russische Lebensmittel verkauft. Im angrenzenden Stadtteil Versbach befindet sich ein kleiner EDEKA. Gastronomische Angebote gibt es im Stadtteil Lindleinsmühle kaum: ein kleiner Laden, der Döner und Pizza verkauft, befindet sich in der Straße des Jugendzentrums ZOOM. Es gibt insgesamt drei eine Grundschule (Gustav-Walle-Grundschule), eine Schulen im Stadtteil: Mittelschule (Gustav-Walle-Mittelschule; in einem Gebäude mit der Grundschule) und eine Realschule (Wolffskeel-Schule). Arbeitsplätze gibt es im Stadtteil Lindleinsmühle kaum, da es außer den bereits genannten Läden und Einrichtungen keine Firmen, Industrien oder Ähnliches gibt. Zur ÖPNV-Anbindung lässt sich sagen, der Stadtteil keine Straßenbahnanbindung hat, die Busanbindung in die Innenstadt jedoch relativ gut ist. In der Lindleinsmühle befinden sich mehrere Haltestellen, die von verschiedenen Buslinien in regelmäßigen Abständen angefahren werden.

Außer dem Jugendzentrum ZOOM gibt es wenige Kultur- und Freizeitangebote für Jugendliche im Stadtteil. Es gibt den SC Lindleinsmühle, ein örtlicher Fußballverein, der auf dem Fußballplatz hinter dem Jugendzentrum ZOOM regelmäßig trainiert. Ein weiteres Freizeitangebot ist der Aktivspielplatz Steinlein: ein pädagogisch betreutes Angebot der Offenen Kinder- und Jugendarbeit für Kinder von 6 bis 12 Jahre. Dort können die Kinder kostenfrei und ohne Anmeldung mit den vorhandenen Möglichkeiten ihre eigenen Spielideen entwickeln. Auch Ferienfreizeiten und Kindergeburtstage finden dort statt. Des Weiteren gibt es am vorderen Rand der Lindleinsmühle eine Parkour-, Grün – und Freizeitanlage. Dort sind Entspannung, Spiel, Spaß und Sport für alle Generationen möglich: Spielgeräte für die Kleinen und die Parkour-Anlage für Sportler*innen und Fitnessgeräte, die auch von Senior*innen und Menschen mit Behinderungen genutzt werden können.

Die soziale Infrastruktur in der Lindleinsmühle ist hingegen breit ausgebaut. Neben dem Jugendzentrum ZOOM und dem bereits genannten Aktivspielplatz befindet sich in der Lindleinsmühle ein Stadtteilbüro des Allgemeinen Sozialdienstes. Dieser ist für Familien. Eltern. Kinder. Juaendliche Ansprechpartner und junge Heranwachsende, begleitet und unterstützt Sorgeberechtigte in der Erziehung, unterstützt und berät in Konflikt- und Notsituationen, vermittelt Hilfen zur Entlastung von Familien und stellt das Wohl des Kindes sicher. Des Weiteren haben alle drei Schulen des Stadtteils Jugendsozialarbeiter*innen an Schulen (JaS) bzw. Schulsozialpädagog*innen. Diese sind für Sozialtraining, Konfliktlösungen, Unterstützung der Eltern bei erzieherischen Angelegenheiten und Beratung der Lehrkräfte in Problemfällen zuständig. Zudem gibt es die Erziehungs- und Familienberatungsstelle Lindleinsmühle. Diese bietet Beratungsund Therapiegespräche für Familien, Eltern, Kinder und Jugendliche und Beratung über weitere Unterstützungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb des Jugendhilfesystems an.

4.2. Probleme & Ressourcen von Jugendlichen im Stadtteil

Durch die Gegebenheiten im Stadtteil Lindleinsmühle und die verschiedenen Charakteristika der Bevölkerungsstruktur in diesem, ergeben sich einige Schwierigkeiten, die sich auf die jungen Menschen im Stadtteil auswirken.

Die relativ hohe Arbeitslosenquote (Stand: 31.12.2021) lässt darauf schließen, dass das Einkommensniveau bei vielen Familien im Stadtteil Lindleinsmühle relativ niedrig ist. Zudem hat der Stadtteil Lindleinsmühle den zweithöchsten Anteil an ausländischen Einwohner*innen im Stadtgebiet. Für Personen aus dem Ausland ist der Zugang zum Arbeitsmarkt häufig aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse oder aufgrund fehlender Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen erschwert.

Wenn die Eltern kaum Geld zur Verfügung haben, müssen auch die Kinder bzw. Jugendlichen ohne viel Geld zurechtkommen. Jugendliche, die über geringe finanzielle Ressourcen verfügen, sind in ihrer Teilhabe an Freizeitaktivitäten oftmals eingeschränkt. Viele der Familien bewohnen kleine Mietswohnungen in den bereits beschriebenen Hochhäusern und Geschosswohnungsbauten in der Lindleinsmühle.

Der Wohnraum ist begrenzt und nicht selten müssen sich die Jugendlichen ihr Zimmer mit Geschwistern teilen.

Um ihre Freizeit im Stadtteil zu verbringen, gibt es für die jungen Menschen wenig Möglichkeiten. Es gibt z.B. keine Klamottengeschäfte oder Drogerien. Außer dem Dönerladen gibt es keine gastronomische Versorgung; keine Cafés oder Restaurants, in denen sich die Jugendlichen treffen können. Der örtliche Fußballverein Lindleinsmühle verlangt Beitragsgebühren, die nicht alle Familien aufbringen können. Somit gibt es kaum (kostenfreie) Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche und junge Erwachsene im Stadtteil Lindleinsmühle.

Hierin begründet sich der Anspruch auf ein Jugendzentrum im Stadtteil Lindleinsmühle. Hier können die jungen Menschen mit ihresgleichen zusammenkommen, ohne sich dafür in ihren oft beengten Wohnungen treffen zu müssen. Sie können alle Angebote und Workshops des Jugendzentrums kostenfrei nutzen.

Der Stadtteil Lindleinsmühle bietet jungen Menschen andererseits wertvolle Ressourcen. Eine davon ist die gute soziale Infrastruktur dort. Durch die vielen verschiedenen Ansprechpartner*innen, die die jungen Menschen und deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigte im Stadtteil haben, kann ihnen bei finanziellen, familiären oder anderweitigen Themen und Konflikten auf kurzem Wege geholfen werden.

Aufgrund Durchmischung unterschiedlichsten der von Menschen mit Stadtteil, Staatsangehörigkeiten im lernen Kinder und Jugendliche, verschiedenen Kulturen und Bräuchen umzugehen. Viele Gruppen bzw. Cliquen im Stadtteil sind sehr heterogen. Die Jugendlichen akzeptieren sich gegenseitig, so wie sie sind, unabhängig von Herkunft und Hautfarbe.

Zudem identifizieren sich viele der jungen Menschen mit ihrem Stadtteil. Möglicherweise ist ein Grund dafür, dass die Lindleinsmühle etwas separiert vom Stadtkern liegt. Viele der Jugendlichen verbringen ihre Freizeit im Stadtteil, anstatt in die Innenstadt oder in andere Stadtteile zu fahren. Sie fühlen sich zugehörig: zum

Stadtteil, zu dessen Einrichtungen und zu den Menschen, die dort wohnen. Unter den Jugendlichen spürt man die Zusammengehörigkeit. Der Stadtteil verbindet.

5. Grund- und Handlungsprinzipien

Offenheit: Die Angebote des Jugendzentrums ZOOM stehen allen jungen Menschen offen und sollen unterschiedliche Altersgruppen ansprechen. Um an Angeboten teilnehmen zu können, bedarf es - anders als bei Angeboten von Vereinen und Verbänden - weder eines Beitritts noch einer Mitgliedschaft. Für die Teilnahme spielen weder konfessionelle, weltanschauliche noch politische Überzeugungen eine Rolle. Willkommen sind alle jungen Menschen, unabhängig von Herkunft, Staatsangehörigkeit, Religion, Weltanschauung, geschlechtlicher Identität, sexueller Orientierung und unabhängig von körperlichen, geistigen, seelischen oder sozialen Gegebenheiten. Folglich konstatiert die Hausordnung des Jugendzentrums, dass Diskriminierungen aufgrund einer der oben genannten Gegebenheiten nicht toleriert werden.

Niederschwelligkeit: Mit der Offenheit der Angebote geht das Prinzip der Niederschwelligkeit einher. Der Zugang zu den Angeboten im ZOOM soll ohne große Hürden ermöglicht werden. Der (finanzielle) Status von Jugendlichen bzw. ihrer Familien ist für den Besuch des Jugendzentrums und die Teilnahme an Angeboten nicht relevant. Es müssen auch keine Vorleistungen erbracht oder Vorbedingungen erfüllt werden. Junge Menschen sollen die Angebote auch unabhängig von ihren Eltern in Anspruch nehmen können. Beratungsgespräche mit dem hauptamtlichen Personal können spontan und ohne Termin geführt werden.

Freiwilligkeit: Die Teilnahme an den Angeboten und Workshops sowie der Besuch im Offenen Bereich des Jugendzentrums ZOOM sind freiwillig und unterliegen keiner Verpflichtung. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen können nur kurz vorbeischauen, länger bleiben, der Besuch kann einmalig sein oder regelmäßig. Im Jugendzentrum gibt es keinen Zwang, etwas leisten zu müssen. Die Besucher*innen können sich an Aktivitäten beteiligen oder einfach nur "chillen", also z.B. Zeit für Ruhe und Entspannung haben oder sich mit Ihresgleichen austauschen. Einschränkungen gibt es nur dort, wo Planungssicherheit gewährleistet sein muss,

wie z.B. bei Ausflügen oder Ferienangeboten. Anders als in der Schule, in der nach festgelegten Lehrplänen Leistungserhebungen durchgeführt werden, setzt die Jugendarbeit im Jugendzentrum ZOOM an den vielfältigen Fähigkeiten und Potenzialen junger Menschen an.

Partizipation: Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sollen dazu befähigt werden, selbstbestimmt für eigene Ideen und Wünsche einzutreten und im Falle des Scheiterns die Gründe zu reflektieren. Dafür bekommen die Jugendlichen im Jugendzentrum ZOOM Gelegenheiten für freiwilliges Engagement, für Mitwirkung und Beteiligungen. Die Mitarbeiter*innen des Jugendzentrums haben immer ein offenes Ohr für Vorschläge und Ideen für z.B. Ausflüge oder Workshops. Das Ehrenamt ist eine weitere Möglichkeit, bei der sich die Jugendlichen partizipativ im ZOOM beteiligen können. Hier können sie Verantwortung übernehmen und die Angebote des Jugendzentrums aktiv mitgestalten. Nicht nur größere Angebote und Projekte werden mit den Jugendlichen partizipativ gestaltet, sondern bereits kleine Alltagsaufgaben werden von den Besucher*innen mitbestimmt und übernommen (z.B. Umgestaltung eines Raumes). Hierbei werden die jungen Menschen mit ihren Wünschen, Ideen und Kritik ernst genommen und bei der Umsetzung unterstützend begleitet.

Parteilichkeit und anwaltschaftliches Mandat: Das Team des Jugendzentrums ZOOM ist parteilich und vertritt bei Bedarf die Interessen und Anliegen ihrer Besucher*innen. Vorrangig sollen junge Menschen ihre Interessen selbst vertreten. Eine Unterstützung bei der Interessensvertretung erfolgt, sobald sich junge Menschen Gehör verschaffen wollen. Besonders bedeutsam ist die Unterstützung immer dann, wenn junge Menschen aufgrund der Struktur des Systems nicht berechtigt oder nicht in der Lage sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Um der Vertretung von Interessen der Besucher*innen und damit der Erfüllung eines anwaltschaftlichen Mandates erfolgreich nachzukommen, sind die Mitarbeitenden eng mit den Akteuren und Institutionen vernetzt, die Einfluss auf die Lebenswelten der Besucherschaft haben.

Prävention: Junge Menschen sollen lernen, eigenverantwortlich zu handeln, sich mit Risiken und Chancen auseinanderzusetzen, und befähigt werden, eigene

Entscheidungen zu treffen. Zur präventiven Arbeit gehört eine reflektierte Begleitung durch die Mitarbeiter*innen des Jugendzentrums, um Achtsamkeit für sich und andere und die positiven, als auch negativen Konsequenzen eigenen Handelns aufzuzeigen. Dies geschieht unter anderem durch informelle Bildungsangebote, die die Sozial- und Selbstkompetenz stärken. Aber auch non-formale Bildungsangebote, wie z.B. die Durchführung von Workshops und Präventionsangeboten zu spezifischen, jugendrelevanten Themen, können Teil der Präventionsarbeit im Jugendzentrum sein. Bei Bedarf, etwa im Fall schwerwiegender Probleme, wird den Besucher*innen des Jugendzentrums der Zugang zu weiteren Hilfsangeboten aufgezeigt.

Geschlechterreflektierte Arbeit: Grundsätzlich sind die Angebote des Jugendzentrums ZOOM koedukativ ausgerichtet, jedoch sind spezifische Angebote für Jungen* und Mädchen*4 und junge LSBTIQAP+5-Menschen ein unerlässlicher Bestandteil der Arbeit dort. Vor allem junge LSBTIQAP+ -Menschen sehen sich oft besonderen Herausforderungen gegenüber, da sie vielfach Vorbehalten, Vorurteilen und/oder Diskriminierungen ausgesetzt sind und nur wenig Unterstützung und Akzeptanz erfahren. Um allen Geschlechtern gleichermaßen gerecht zu werden und die unterschiedlichen Methoden und Ziele umsetzen zu können, ist das Team der Hauptamtlichen im Jugendzentrum ZOOM nach Möglichkeit geschlechterparitätisch besetzt. Das Jugendzentrum ZOOM unterstützt im Rahmen der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der Wertschätzung einer pluralen Gesellschaft nicht nur die Entwicklung eigener geschlechtlicher und sexueller Identitäten junger Menschen. Es trägt auch zur Reflexion und Abbau von geschlechtlichen und sexuellen Stereotypen bei, indem den jungen Menschen alternative Lebens- und Handlungsmodelle aufgezeigt und gesellschaftliche und kulturelle Konstruktionsprozesse beleuchtet werden.

⁴ Jungen* und Mädchen*: Der Begriff Jungen* umfasst alle jungen Menschen, die sich mit dem männlichen Geschlecht identifizieren. Dagegen bezieht sich der Begriff Mädchen* auf alle jungen Menschen, die sich dem weiblichen Geschlecht zugehörig fühlen.

⁵ LSBTIQAP+: Diese Kurzbezeichnung steht für lesbisch, schwul, bisexuell,/biromatisch, trans*, inter*, queer, asexuell/aromatisch, pansexuell/panromantisch

Inklusion: Mit der Offenheit und Niedrigschwelligkeit der Angebote setzt sich das Team des Jugendzentrums das Ziel, grundsätzlich alle jungen Menschen anzusprechen. Auch junge Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen gehören zur Besucherschaft. Indem das ZOOM eine verlässliche und selbstverständliche Gelegenheit zur gemeinsamen Freizeitgestaltung mit Gleichaltrigen bietet, soll Inklusion gefördert und nachhaltig gesichert werden. Konkret geht es auch um die Auseinandersetzung mit und Abbau von persönlichen und gesellschaftlichen Unsicherheiten gegenüber dieser Zielgruppe. Durch barrierefreie, bzw. –arme, Angebote und dementsprechender Öffentlichkeitsarbeit, sollen unterschiedliche Gruppen junger Menschen angesprochen und erreicht werden. In der pädagogischen Arbeit fördern die Mitarbeitenden Verständnis und Toleranz untereinander und gegenüber Neuem oder Fremdem.

6. Adressat*innenbezogene Arbeitsschwerpunkte

6.1. Kontakt, Spielen, Action - Gemeinsam macht's mehr Spaß!

Das Jugendzentrum ZOOM ist ein Ort der Begegnung für Jugendliche und junge Schaffung Erwachsene. Die eines Raumes, in dem junge Menschen zusammenkommen können, soziale Kontakte knüpfen und festigen, aber auch beenden können und ihre Freizeit selbst gestalten können, ist zentraler Bestandteil dieses Schwerpunkts. Durch Spiel und Spaß sollen soziale Interaktion und Kommunikation unter den Besucher*innen aefördert werden. In der Auseinandersetzung mit sich selbst als Teil einer Gruppe können ein angemessenes Sozialverhalten, aber auch Konfliktlösungsstrategien entwickelt werden. Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte besteht darin, als Ansprechpartner*in präsent zu sein sich den Interessen, Bedürfnissen, Wünschen und Problemen Besucher*innen anzunehmen. Die Initiierung weiteren von Unterstützungsmöglichkeiten für Einzelfälle, aber auch die Planung von zukünftigen Gruppenangeboten findet hier statt und ist nur durch eine professionelle Beziehungsarbeit möglich.

6.1.1. Offener Bereich

Der Offene Bereich des Jugendzentrums ist das Herzstück der Einrichtung und übernimmt gleich mehrere Aufgaben. Er ist zu den Öffnungszeiten für alle interessierten jungen Menschen frei zugänglich und bietet schon beim Zugang Raum zur Orientierung und Kontaktaufnahme. Das Jugendcafé im Erdgeschoss lädt Jugendliche dazu ein, sich zu treffen, auszutauschen und ihre Freizeit gemeinsam zu gestalten. Ausgestattet ist es mit ausreichend Sofas und Sitzgelegenheiten zur Entspannung und zur Schaffung einer kommunikativen Atmosphäre. Zwanglos und niederschwellig geschehen hier Beziehungsarbeit und soziale Interaktion. Die zahlreichen Spiel- und Freizeitmöglichkeiten im Offenen Bereich sollen junge Menschen dazu animieren, sich mit sich und anderen zu beschäftigen und kreativ in ihrer eigenen Freizeitgestaltung zu werden. Im Jugendcafé stehen hierzu Billard, Tischtennis, Airhockey, Gesellschaftsspiele, Bücher & Zeitschriften frei zur Verfügung. Alle Angebote können freiwillig in Anspruch genommen werden und verfolgen nichtkommerzielle Ziele. Hierdurch unterscheidet sich der Offene Bereich stark von anderen Angeboten für junge Menschen, die aufgrund ihrer kommerziellen Interessen Zugangsbarrieren aufrechterhalten. Die Theke bietet Raum zum Essen und Trinken und wird von ehrenamtlichen Honorarkräften selbst verwaltet. So können sich Jugendliche im Jugendzentrum ehrenamtlich engagieren und Verantwortung übernehmen.

Im Obergeschoss verfügt der Offene Bereich über eine Küche und einen Playstation-Raum. Die Küche wird sowohl als Aufenthaltsraum als auch zum Kochen genutzt und bietet kleineren Gruppen einen Rückzugsort. Der Playstation-Raum dient als weiterer kleiner Aufenthaltsraum der Möglichkeit, gemeinsam Videospiele auf der Konsole zu spielen oder Filme zu schauen.

Zusammenfassend ist der Offene Bereich der Zugang zu allen weiteren pädagogischen Angeboten des Jugendzentrums. Er ermöglicht Jugendlichen die Aneignung von Raum und Partizipation, indem er hinsichtlich der Interessen und Bedürfnisse von jungen Menschen zusammen mit ihnen umgestaltet werden kann. Auch Projekte, Workshops und Aktionen werden hier initiiert, diskutiert und durchgeführt.

6.1.2. Koch- & Backgruppe

In der Küche im Obergeschoss kommt jeden Dienstag die Kochgruppe und jeden zweiten Montag die Backgruppe ab jeweils 16:00 Uhr zusammen. Die Kochgruppe wird vom hauptamtlichen Personal angeleitet, für die Backgruppe ist eine Honorarkraft verantwortlich.

Beide Angebote sind frei zugänglich und es bedarf keiner Anmeldung im Vorfeld. Nachdem sich alle interessierten Jugendlichen in der Küche versammelt haben, werden Rezepte und Ideen diskutiert und so ein passendes Gericht gefunden, das anschließend gekocht wird. Nicht nur die Auseinandersetzung mit den eigenen Bedürfnissen, sondern auch mit denen Anderer und die Toleranz gegenüber unterschiedlichen Essgewohnheiten soll hier gefördert werden. Schon während der Rezeptrecherche bietet die Kochgruppe außerdem eine gute Gelegenheit, interkulturellen Austausch unter jungen Menschen, die oder deren Familien aus unterschiedlichen Kulturkreisen stammen, zu ermöglichen. Nachdem ein passendes Rezept ausgewählt wurde, werden die Aufgaben zur Fertigstellung des Gerichts an alle Teilnehmenden aufgeteilt. Diese umfassen normalerweise den Einkauf, die Zubereitung des Essens, das Tischdecken und den Abwasch. Unter Anleitung der sollen den Teilnehmenden pädagogischen Fachkräfte hauswirtschaftliche Grundkenntnisse vermittelt werden. Auch setzt sich die Kochgruppe zum Ziel, junge Menschen bei der Entwicklung von Selbständigkeit und elterlicher Unabhängigkeit zu unterstützen

Zentrales Element der Kochgruppe ist selbstverständlich das gemeinsame Essen, das Raum für Geselligkeit, Kommunikation und soziale Interaktion bietet. Darüber hinaus wird das Gefühl von Selbstwirksamkeit, das die psychologische Forschung als die subjektive Gewissheit einer Person, neue oder schwierige Anforderungssituationen aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können, bei den Teilnehmenden gefördert.⁶

_

⁶ Barysch, K. (2016). Selbstwirksamkeit. In: Frey, D. (eds) Psychologie der Werte. Springer, Berlin, Heidelberg

6.2. Skaten, Tanzen, Dunken - Wir machen uns fit!

Die sportpädagogischen Angebote bilden den zweiten großen Angebotsschwerpunkt im Jugendzentrum ZOOM. Die Angebote erstrecken sich von Basketballtraining über verschiedene Skate- und Tanzkurse hin zu einem eigenen Trainingsraum und Sportveranstaltungen. Allen Angeboten gemein ist die Schaffung eines Ausgleichs zum Schulunterricht in Form von körperlicher Aktivität. Diese kann zur Reduktion von Stress beitragen, dem vor allem Schüler*innen und Auszubildende aufgrund des gesellschaftlichen Leistungsdrucks ausgesetzt sind. Während des gemeinsamen Sports soll die körperliche Entwicklung der jungen Zielgruppe gefördert werden. Die Gruppenangebote sollen nicht nur das Gruppengefühl der Teilnehmer*innen stärken, sondern bieten darüber hinaus Raum für selbstbestimmtes Lernen am Modell, insbesondere an der Peergroup.

Anders als klassische Sportangebote, die von Vereinen angeboten werden, werden im Jugendzentrum ZOOM keine Beiträge zur Teilnahme erhoben. Alle Angebote sind kostenfrei und ohne vorherige Anmeldung nutzbar. So soll jungen Menschen niederschwellig, elternunabhängig und auf Freiwilligkeit beruhend der Zugang zu Sport ermöglicht werden.

6.2.1. BasKIDball

BasKIDball ist ein deutschlandweites Projekt der Dirk-Nowitzki-Stiftung. Unter der Trägerschaft der iSo – innovative Sozialarbeit – wird an 20 Standorten mit einem sportpädagogischen Ansatz zweimal wöchentlich Basketball gespielt. Das Konzept verfolgt eine "Offene Sporthalle", in der ungezwungen und ohne Verbindlichkeiten regelmäßig Basketball gespielt werden kann. Ergänzt wird das Programm durch überregionale Camps und Standorttreffen, Qualifizierungsangebote für Betreuer*innen sowie themenbezogene Ausflüge und Veranstaltungen. Das Jugendzentrum ZOOM stellt als Kooperationspartner die Ansprechpersonen für die Stiftung und die Trainer*innen zur Verfügung. Außerdem ist das Jugendzentrum das Bindeglied zwischen Sport und Sozialer Arbeit und übernimmt die Ansprache der Zielgruppe.

Das Sportangebot soll sowohl zur Förderung sozialer und sportlicher Kompetenzen und gesundheitlichem Wohlbefinden als auch zur Wertevermittlung Teilnehmenden beitragen. Der Mannschaftssport fördert durch die intrinsische einzelnen Spieler*innen untereinander Abhängigkeit der sowie potentiell entstehende Auseinandersetzungen die Bildung von Teamgeist und Konfliktfähigkeit. Darüber hinaus lernen die jeweiligen Personen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, Eigeninitiative zu zeigen und bewusste Entscheidungen zu treffen.

6.2.2. Tanzen

Einmal wöchentlich findet im großen Saal des Untergeschosses ein Breakdance-Workshop statt. Dieser wird von einer ehrenamtlichen Kraft angeleitet und betreut. Ein weiteres Tanzangebot des Jugendzentrums ZOOM ist der Hiphop-Workshop. Auch dieser findet einmal wöchentlich im Saal statt und richtet sich an alle Mädchen* im Alter von 10 bis 14 Jahren. Dieser Kurs wird von insgesamt zwei Ehrenamtlichen betreut. Beide Workshops sind kostenfrei und durch ihren zwanglosen Charakter niedrigschwellig.

Sowohl bei Breakdance als auch bei Hiphop werden verschiedene Figuren, Moves und Choreografien erlernt und eingeübt. Diese können bei verschiedenen Veranstaltungen aufgeführt werden. Durch das gemeinsame Tanzen und Bewegen mit Anderen (Gleichaltrigen) können hier Freundschaften geschlossen werden und auch das Gruppengefühl bzw. die Identifikation mit dieser wird gestärkt. Jede*r Einzelne kann lernen, sich als Teil einer Gruppe wahrzunehmen. Die Teilnehmenden lernen, einen Platz in ihrem Team zu finden und zusammen mit diesem etwas auf die Beine zu stellen. Sie lernen, offen für Neues zu sein (z.B. neue Moves oder neue Aufstellungen innerhalb einer Choreografie). Doch auch hier kann es manchmal zu Konflikten kommen, wobei die Ehrenamtlichen zusammen mit allen Beteiligten Konfliktlösungsstrategien erarbeiten.

Des Weiteren lernen die Teilnehmenden beim Tanzen ihre körperlichen Ressourcen kennen und wie sie diese einsetzen können. Ihr Rhythmusgefühl wird gestärkt und sie lernen die Verbindung von Musik und Bewegung. Dabei ist es auch wichtig, körperliche Grenzen zu erkennen und auszuprobieren. Nur so kann gelernt werden, wie sie mit Frustration umgehen können. Die Tanz-Workshops bieten den Seite | 20

Teilnehmenden die Möglichkeit, sich tänzerisch, und damit auch künstlerisch auszuleben, sich von der Musik und den Bewegungen leiten zu lassen und daraus ganz individuelle Choreografien entstehen zu lassen.

6.2.3. Skaten

Das Jugendzentrum ZOOM bietet zwei sportpädagogische Projekte im Bereich Skateboarding an. Jeden Mittwoch findet ein Skatekurs für Jugendliche auf der Miniramp im Hof des Jugendzentrums statt. Angeleitet wird dieser Kurs von einem hauptamtlichen Mitarbeiter des Jugendzentrums. Der Skatekurs soll sowohl erfahrene Skater*innen als auch Neulinge ansprechen. Deshalb können sich Jugendliche, die noch kein eigenes Skateboard und Schutzausrüstung besitzen, Skateboards, Helme und Schoner kostenfrei ausleihen.

Beim Skaten können Jugendliche auf mehreren Ebenen in ihrer persönlichen Entwicklung gefördert werden. Skaten ist ein Bewegungssport und basiert größtenteils darauf, komplexe Bewegungsabläufe, sogenannte Tricks, einzustudieren und auszuführen. Folglich werden beim Skaten körperliche Fähigkeiten, aber auch physische Grenzen erfahrbar gemacht. Durch stetige Wiederholung neuer Bewegungsabläufe können diese Grenzen überschritten und neu definiert werden. Der Gleichgewichtssinn und die gesamte Motorik junger Menschen sollen durch entsprechende Anleitung gefördert werden.

Hierzu trägt maßgeblich auch das Umfeld beim Skaten bei. Skaten macht in der Gruppe mehr Spaß und bietet Individuen die Gelegenheit, von Anderen, die schon mehr Tricks beherrschen, am Modell zu lernen. Dieser Peer-To-Peer-Ansatz kann sich darüber hinaus auch positiv auf das Sozialverhalten der Teilnehmer*innen auswirken und stärkt den Zusammenhalt in der Gruppe.

Skaten bedeutet jedoch nicht nur neue Tricks zu lernen, sondern vor allem auch Tricks nicht zu schaffen und hinzufallen. Das ständige Wiederaufstehen und Weiterprobieren und Schaffen eines neuen Tricks am Ende soll junge Menschen zu mehr Selbstbewusstsein und gesteigerten Selbstwertgefühl verhelfen. Positiv verstärkt wird dieses Gefühl der Selbstwirksamkeit durch die Aufmerksamkeit und die positive Resonanz der Gruppe.

Da den Teilnehmer*innen beim Skatekurs ein geeigneter Helm und Schutzausrüstung vom Jugendzentrum ZOOM zur Verfügung gestellt wird, können Jugendliche beim Skaten ein gewisses Risiko eingehen. Hier gilt es, Jugendliche über das Verletzungsrisiko aufzuklären und ihnen Techniken beizubringen, dieses Risiko zu minimieren, sie in ihren körperlichen Fähigkeiten zu fördern und ihnen einen verantwortungsbewussten Umgang mit riskanten Situationen zu vermitteln.

Neben dem Skatekurs auf der Miniramp im Hof bietet das Jugendzentrum ZOOM einen genderspezifischen Skatekurs in Kooperation mit dem Jugendzentrum b-hof an. Dieser richtet sich ausschließlich an Mädchen* zwischen 12 und 18 Jahren. Alle bisher genannten Ziele und Möglichkeiten zur Förderung von jungen Menschen beziehen sich gleichermaßen auf diesen Kurs.

Dennoch bedarf es für Mädchen* ein spezielles Angebot, da der Einstieg in den Skatesport aufgrund der Dominanz männlicher Skater erschwert ist. Das "Skaten – Girls Only" findet an Skateparks in der Würzburger Region statt, die weniger frequentiert sind. Dadurch können sich die Teilnehmerinnen* ohne Angst vor unerwünschten Blicken ganz auf den Sport konzentrieren. Der Skatekurs wird ausschließlich von FLINT⁷-Personen angeleitet und verfolgt einen Empowerment-Ansatz, der Mädchen* durch das Erlangen von sportlichen Fähigkeiten hinsichtlich ihres Selbstbewusstseins und einer Steigerung ihres Selbstwertgefühl fördern soll.

6.3. Jugendkultur

6.3.1. Bandräume

Das Jugendzentrum ZOOM beherbergt zwei Bandproberäume im Untergeschoss des Gebäudes. Im Rahmen der Jugendkulturarbeit werden junge Bands aus Würzburg unterstützt und ihnen gut ausgestattete Räume zum Proben gegen eine niedrige Nutzungsgebühr bereitgestellt. Ein Nutzungsplan ermöglicht acht Bands ein regelmäßiges Proben zu festen Zeiten. Eingerichtet sind die Proberäume mit einer Gesangsanlage, einem Mischpult, Mikrofonen, einem Schlagzeug, einer Gitarrenund einer Bassamp.

-

⁷ Als FLINT-Personen versteht sich hier ein Personenkreis, der Frauen, Lesben, Inter Menschen, Nichtbinäre Menschen umd Trans Menschen umfassen kann (vgl. https://queer-lexikon.net/2020/05/30/flint/).

6.4. Bilden, Informieren und Begleiten - Stark für die Zukunft!

Der vierte adressatenbezogene Arbeitsschwerpunkt im Jugendzentrum ZOOM konzentriert sich auf den außerschulischen Bildungsbereich. Mit Angeboten wie der U18-Wahl, der Jugendbeteiligungssprechstunde und Informationsveranstaltungen wie z.B. "Politik und Pizza", trägt das ZOOM zur politischen Bildung von jungen Menschen bei. Es können sowohl demokratische Grundprinzipien vermittelt als auch Möglichkeiten für politisches Engagement von Minderjährigen aufgezeigt und unterstützt werden.

Junge Menschen, die sich im Spannungsfeld zwischen Schule und Beruf befinden, sollen bei Bewerbungsverfahren gezielt unterstützt, aber auch bei gemeinsamen Behördengängen begleitet und weitervermittelt werden.

Die Angebote im außerschulischen Bildungsbereich richten sich besonders an junge Menschen aus sozial schwachen Familien mit niedrigem Bildungsniveau. Entsprechend sollen die Angebote zu mehr Chancengleichheit im Bildungsbereich beitragen.

6.4.1. Nachhilfe

Im Jugendzentrum ZOOM wird sowohl Einzelnachhilfe als auch eine Gruppenvorbereitung für den Qualifizierenden Mittelschulabschluss an der Gustav-Walle-Mittelschule angeboten. Beides wird von insgesamt sechs ehrenamtlichen Honorarkräften angeleitet und richtet sich nach den individuellen Bedarfen der Jugendlichen.

Die Nachhilfeangebote sind kostenfrei und sollen dadurch auch Schüler*innen ohne ausreichende finanzielle Ressourcen zugänglich gemacht werden. Die Qualivorbereitung findet in Kooperation mit der JaS (Jugendsozialarbeit an Schulen) der benachbarten Gustav-Walle-Mittelschule statt und beginnt zehn Wochen vor den Abschlussprüfungen. Hier können sich die Schüler*innen der 9. Klasse anmelden und sich einmal wöchentlich in einer festen Gruppe treffen, um zusammen mit der Honorarkraft den Schulstoff in den Fächern Mathe und Deutsch zu festigen und alte Abschlussprüfungen durchzugehen.

Die Einzelnachhilfe findet weniger geplant statt, sondern richtet sich danach, ob es Jugendliche gibt, die Unterstützung in bestimmten Schulfächern benötigen. Das Jugendzentrum vermittelt dann zwischen Schüler*in und ehrenamtlicher Honorarkraft, sodass diese sich regelmäßig oder je nach Bedarf in den Räumlichkeiten des ZOOM treffen können.

Sowohl durch die Einzelnachhilfe als auch durch die Qualivorbereitung soll die Selbstbestimmung der Jugendlichen realisiert werden, die in §11 SGB VIII festgehalten ist. Sie sollen zu Wissen befähigt werden, das sie für ihr weiteres Leben in der Gesellschaft benötigen und um ihnen den Zugang zu Bildungsabschlüssen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft zu ermöglichen.

6.4.2. Bewerbungstraining

Das Bewerbungstraining ist ein mehr oder weniger spontanes Angebot der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen des Jugendzentrums ZOOM. Es knüpft an den Bedarfen der Jugendlichen bzw. der jungen Erwachsenen an und betrifft Bewerbungen für Praktika, Ausbildungen, Aushilfstätigkeiten oder Jobs. Im Vordergrund steht hier die Hilfe bei der Berufswahl. Die hauptamtlichen Fachkräfte versuchen zusammen mit den Jugendlichen deren Stärken, Ressourcen und Interessen herauszuarbeiten. So können die Jugendlichen langsam zu dem Tätigkeitsbereich hingeführt werden, der ihnen zusagt und in dem sie sich und ihre Interessen verwirklichen können. So erfahren sie Selbstwirksamkeit in ihrem Tun und lernen ihre eigenen Kompetenzen kennen und daran zu glauben.

Auch beim Verfassen der Bewerbung beraten und unterstützen die Sozialpädagog*innen die Jugendlichen. So wird gemeinsam ein Anschreiben formuliert und überlegt, wie man den Lebenslauf gestalten könnte. Zeugnisse und anderweitige Dokumente können direkt im Jugendzentrum kopiert oder eingescannt werden, sodass die Bewerbung direkt fertiggestellt werden kann.

7. Institutionsbezogene Schwerpunkte

7.1. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Tätigkeiten im Jugendzentrum ZOOM. Die Bereitstellung von Informationsmaterialien für die Zielgruppe ist hierbei zentrales Element, um potenzielle Besucher*innen über die Angebote des Jugendzentrums zu informieren. Vor allem den sozialen Medien wird im Rahmen einer guten Öffentlichkeitsarbeit vor allem bei der jungen Zielgruppe immer mehr Relevanz zugesprochen. Die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen pflegen regelmäßig Inhalte in die Profile auf Instagram und Facebook ein. Ergänzend besitzt das Jugendzentrum eine Homepage, auf der alle aktuellen Informationen zu finden sind. Im Haus liegen klassische Infoflyer zu den verschiedenen Angeboten aus und Plakate, die junge Menschen ansprechen sollen, bewerben Workshops und Veranstaltungen.

Darüber hinaus ist die (Mit-)Organisation von Veranstaltungen und die damit einhergehende öffentliche Präsenz im Stadtteil Lindleinsmühle großer Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit. Nennenswert ist besonders die gemeinsame Organisation des einmal jährlich stattfindenden Stadteilfestes bzw. des Seefestes.

7.2. Vernetzung & Kooperation

Die Förderung von jungen Menschen in ihrer Entwicklung durch pädagogische Angebote erfordert die Vernetzung und oftmals auch Kooperation mit allen für junge Menschen relevante Institutionen. Insbesondere soll auf die Vernetzung und den stetigen Austausch mit den im Stadtteil Lindleinsmühle verorteten Einrichtungen geachtet werden. Hierzu zählen sowohl die beiden weiterführenden Schulen, inklusive Angebote von Jugendsozialarbeit Schulen Betreuungsangebote Nachmittag als auch das Quartiersmanagement am Lindleinsmühle, das Stadtteilbüro des Allgemeinen Sozialdienstes der Stadt Würzburg, der Familienstützpunkt Lindleinsmühle und die Erziehungsberatungsstelle Lindleinsmühle. Mögliche Probleme, mit denen sich Jugendliche auseinandersetzen müssen, erfordern auch die Vernetzung zu anderen Stellen im Stadtgebiet Würzburg, wie z.B. der Jugendhilfe in Strafverfahren, dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit, aber auch Vereinen und anderen Jugendeinrichtungen. Die Seite | 25

Kooperation mit anderen Jugendzentren ermöglicht es, jungen Menschen in Würzburg stadtteilübergreifende Angebote der Jugendarbeit machen zu können. So können vorhandene Ressourcen bestens genutzt und Synergieeffekte geschaffen werden.

7.3. Weiterbildung und Konzeptarbeit

Die sozialpädagogischen Fachkräfte des Jugendzentrums ZOOM haben als Angestellte der Stadt Würzburg immer die Möglichkeit, sich fort- bzw. weiterzubilden. Ihnen steht z.B. das breit gefächerte interne Fortbildungsprogramm der Stadt zur Verfügung. Des Weiteren finden regelmäßig weitere Fort- und Weiterbildungen und Fachtage zu bestimmten Themen statt (oft auch in der sich in Würzburg befindlichen Jugendbildungsstätte Unterfranken). Diese werden meist in Kooperation mit dem Bayerischen Jugendring, dem Bezirksjugendring oder dem Stadtjugendring veranstaltet. An allen der genannten Fortbildungen können die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen des Jugendzentrums jederzeit und kostenfrei teilnehmen.

Um die Konzeption des Jugendzentrums ZOOM zu erstellen, sind vorherige Überlegungen und Beschäftigung mit den Arbeitsinhalten essenziell. Fragen wie "Mit wem arbeiten wir zusammen?", "Welche Angebote haben wir für die Jugendlichen?" und "Welche Schwerpunkte haben unsere Angebote?" sind unerlässlich, um einen Überblick über das Jugendzentrum, dessen Angebote und die Tätigkeiten der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen zu bekommen. Nur durch diese tiefergehende und inhaltliche Beschäftigung mit diesen Themen können die Grundgedanken der sozialpädagogischen Arbeit herausgearbeitet und reflektiert werden – in einer Konzeption.

Doch ein Jugendzentrum ist immer im Wandel. Die Besucher*innenschaft bleibt nie gleich, sondern wechselt stetig, z.B. aufgrund von Alter oder durch Zu- bzw. Wegzug. Auch die Interessen der Jugendlichen verändern sich. Was in der einen Generation noch gut ankommt und angenommen wird, kann in der Nächsten zwei Jahre später schon wieder "out" sein. Deshalb ist es von großer Bedeutung, die Angebote zu verschiedenen Themen und Schwerpunkten regelmäßig zu überprüfen, zu reflektieren und gegebenenfalls neu auszurichten.

Um diesen Wandel festzuhalten und die sozialpädagogische Arbeit auf dem IST-Stand zu halten, ist es erforderlich, dass auch die Konzeption des Jugendzentrums bei größeren Veränderungen (z.B. in der Besucher*innenschaft und der damit verbundenen Veränderung der Angebote und Tätigkeiten) erneuert wird. Deshalb muss auch die Konzeption regelmäßig darauf überprüft werden, ob sie noch mit dem aktuellen Stand übereinstimmt und dann gegebenenfalls angepasst werden.

7.4. Evaluation

Eine Möglichkeit der Evaluation der sozialpädagogischen Arbeit in der Offenen Jugendarbeit ist die quantitative Erfassung der Besucher*innen. Im Jugendzentrum ZOOM wird täglich die Anzahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen erhoben, die in das Jugendzentrum kommen. Aus dieser Besucher*innenstatistik werden der Tagesdurchschnitt und die gesamte Anzahl z.B. pro Monat oder Jahr ersichtlich. Diese regelmäßige Erhebung ist wichtig, ist aber nicht unbedingt ein Indikator für die Qualität der Arbeit im Jugendzentrum. Veränderungen in der Besucher*innenanzahl können z.B. auch mit der Jahreszeit, dem Wetter, Veranstaltungen oder der Zeit im Schuljahr (wenig vs. viele Schulaufgaben) zusammenhängen.

Eine weitere Option der Evaluation ist die Besucher*innenbefragung (Evaluation der Qualität). Diese wird einmal jährlich mit so vielen Besucher*innen des ZOOM wie möglich durchgeführt. Diese werden hierbei z.B. zu Alter, Geschlecht, Nationalität, Schulart und Nutzung der Angebote/Räumlichkeiten des Jugendzentrums. Diese Umfrage hilft den sozialpädagogischen Fachkräften, einzelne Angebote, Aktionen oder Workshops zu reflektieren und sich an den Interessen, Bedürfnissen und Bedarfen der Zielgruppe zu orientieren.

Zudem findet einmal jährlich ein Klausurtag statt, bei dem sich die hauptamtlichen Fachkräfte aller städtischen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zusammen mit dem/der Stadtjugendpfleger*in der Stadt Würzburg treffen. Hier werden aktuelle inhaltliche Themen und Probleme der Jugendzentren erörtert und besprochen ("Was läuft, was läuft nicht?"). Diese Form der Evaluation dient auch dem Austausch mit anderen Kolleg*innen und der Absicherung von Entscheidungen. Der/die Stadtjugendpfleger*in ist inhaltliche Ansprechperson und kann Forderungen der direkten Klient*innenarbeit an Entscheidungsträger*innen weitertragen.

Zusätzlich haben die hauptamtlichen Fachkräfte des Jugendzentrums Anspruch auf eine Supervision. Diese findet entweder regelmäßig oder bei Bedarf statt. Ziel der Supervision ist zum Einen die Qualitätssicherung in der Aufarbeitung von komplizierten Einzelfallhilfen. Zum anderen soll sie aber auch zur Reflexion von Arbeitsabläufen und Teamarbeit beitragen.

7.5. Ehrenamtsarbeit

Jugendarbeit soll nach §11 Abs. 1, S. 2 SGB VIII junge Menschen "zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen und hinführen". Im Jugendzentrum ZOOM engagieren sich im Jahr 2022 knapp 30 junge Menschen zwischen 14 und 26 Jahren und tragen zu der Ermöglichung vieler Angebote bei. Die Koordination der Ehrenamtlichen und Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse verlangt vom hauptamtlichen Team großen Einsatz für das Ehrenamtsmanagement ab. Die Schaffung von Einsatzmöglichkeiten Ehrenamtliche trägt grundsätzlich erst dazu bei, dass junge Menschen an den Angeboten des Jugendzentrums partizipieren und diese aktiv mitgestalten können. Ein weiterer Tätigkeitsbereich des Personals besteht in der Auseinandersetzung und Berücksichtigung der Bedürfnisse der ehrenamtlichen Honorarkräfte, um diese möglichst lange an das Haus zu binden und das Ehrenamt langfristig zu stärken.

7.6. Förderverein

Der Förderverein Jugendzentrum ZOOM e.V. wurde im Jahr 2003 gegründet und verfolgt im Rahmen seiner Tätigkeit ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Der Zweck des Vereins ist die materielle und ideelle Förderung der Jugendarbeit im Jugendzentrum ZOOM. Konkret unterstützt der Verein das Jugendzentrum ZOOM durch finanzielle Mittel und Anschaffungen, aber auch in Form der Mitglieder, die sich ehrenamtlich bei verschiedenen Angeboten der Jugendarbeit engagieren.

Der Verein zählt derzeit 21 Mitglieder (Stand: 16.02.2021) und wird durch den Vorstand nach außen vertreten. Der/Die 1. und 2. Vorsitzende werden von der jährlich sitzenden Mitgliederversammlung gewählt; die Geschäftsführung ist an eine*n hauptamtliche*n Mitarbeiter*in des Jugendzentrums geknüpft und wird von der Stadt Würzburg bestellt. Der Vorstand wird durch eine*n von ihnen gewählte*n Vertreter*in der Besucherschaft vervollständigt.

Neben der Förderung der Jugendarbeit im Jugendzentrum ZOOM bietet der Förderverein viele Möglichkeiten der Beteiligung von jungen Menschen. So können sich Jugendliche ehrenamtlich engagieren, Ämter übernehmen, bei Mitgliederversammlungen Anträge stellen und diskutieren oder nicht zuletzt über zukünftige Projekte abstimmen. Wir setzen uns im Rahmen der Vereinsarbeit zum Ziel, jungen Menschen demokratische Prozesse und Grundwerte zu vermitteln und diese bei der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung erfahrbar zu machen.



